Lebenshilfe
journal
Kostenlos zum Mitnehmen
01/2013
Zeitung der Lebenshilfe Wuppertal

„Man bekommt viel zurück“

Bundesfreiwilligendienst (BFD) bei der Wuppertaler Lebenshilfe

Die Arbeit macht nicht nur Spaß, sondern baut vielmehr auch Berührungsängste ab und bringt viele neue Erfahrungen mit sich, da sind sich Melina Weber und Patrick Böhlke sicher. Die beiden sind derzeit im Bundesfreiwilligendienst bei der Wuppertaler Lebenshilfe.

Sozialpädagogin Sonja Oehlmann (li.) mit den beiden Mitarbeitern Melina Weber und Patrick Böhlke, die den Bundesfreiwilligendienst (BFD) bei der Lebenshilfe absolvieren. Fotos (3): Marcus Müller

Sie hatte bereits Praktika im Kindergarten und in der Altenpflege gemacht. Nach dem Abitur im vergangenen Sommer wollte Melina Weber aber auch in andere soziale Tätigkeitsbereiche „schnuppern“. Aus diesem Grund bewarb sich die 19-Jährige schließlich bei der Wuppertaler Lebenshilfe. Hier hilft sie im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) noch bis Juli in der Werkstatt an der Hauptstraße den Mitarbeitern dort bei ihrer alltäglichen Arbeit.

Vorstellungen wurden übertroffen

„Die Arbeit hier ist wirklich schön“, freut sich Weber. „Es herrscht ein lockerer Umgang und die Mitarbeiter sind auch für Späße zu haben.“ Das empfindet auch Patrick Böhlke so: Der 23-Jährige aus Haan strebt eine Ausbildung zum Krankenpfleger an und wurde durch Freunde auf die Lebenshilfe aufmerksam. „Anfangs hatte ich mir mehr pflegerische Tätigkeiten vorgestellt“, erzählt Böhlke, „aber die Arbeit hier ist richtig erfüllend.“ Kein Wunder also, dass er in die „Verlängerung“ geht und drei weitere Monate an seine zwölfmonatige Tätigkeit anhängt.

Beide waren dabei ohne besondere Erwartungen in den Bundesfreiwilligendienst gestartet, missen möchten Melina Weber und Patrick Böhlke diese Erfahrungen aber nicht mehr: „Man bekommt viel zurück“, da sind sich beide sicher. „Man ist besonders von der Vielfalt der Behinderungen überrascht und wie die Betroffenen damit umgehen“, zeigt sich Patrick Böhlke beeindruckt. „Man hat im Laufe der Zeit deutlich weniger Berührungsängste“, ergänzt auch Melina Weber.

Diese Erfahrung kann auch Sonja Oehlmann bestätigen. Die Sozialpädagogin arbeitet im Begleitenden Dienst der Lebenshilfe-Werkstätten und weiß: „Im Laufe der Zeit blühen alle auf.“ Das mag vielleicht auch daran liegen, dass man den BFD-Mitarbeitern die Arbeit so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten versucht: Nicht nur in der Werkstatt wird mit angepackt, auch eigenständige Organisation der Weihnachtsfeier oder andere besondere Aufgaben gehören zum Tätigkeitsbereich. „Wir sind froh, dass wir eine solche Unterstützung haben“, freut sich Oehlmann.

Alle weiteren Informationen und Angebote zum Bundesfreiwilligendienst gibt es bei der Lebenshilfe Wuppertal im Internet unter www.lebenshilfe- wuppertal.de.

Marcus Müller

Betreutes Wohnen: Auf eigenen Beinen stehen

Ganz allein wohnen, das ist für Michael Wallraf eine neue Erfahrung. Bis zu seinem Umzug zurück in die Heimat nach Wuppertal arbeitete er in Düsseldorf und gehörte einer Wohngruppe an. Seit Ende Oktober 2012 wohnt der 23-Jährige nun in einer Probewohnung der Lebenshilfe – und muss auf eigenen Beinen stehen.

Michael Wallraf wohnt seit einigen Monaten in einer Probewohnung der Lebenshilfe und steht trotz umfassender Betreuung damit „auf eigenen Beinen“.

Zumindest weitestgehend: Denn im Angebot des Betreuten Wohnens ist neben einer großen Anzahl unterschiedlicher Freizeitaktivitäten auch eine Begleitung der Klienten durch Mitarbeiter der Lebenshilfe gegeben. Sie unterstützen die Betreuten nicht nur bei Behördengängen oder bei alltäglichen Fragen, sie geben vielmehr auch wertvolle Tipps und Tricks, wie man das Leben eigenständig bestreiten kann, um nicht immer auf Hilfe angewiesen zu sein. Michael Wallraf kommt dieses Angebot sehr entgegen: In seiner neuen Wohnung kann er sich ganz und gar auf sein Hobby, das Filmemachen, konzentrieren. Hier entstehen neben seiner Ausbildung bei der Lebenshilfe – nach Abstechern in der Werkstatt und Küche ist er derzeit in der Druckerei beschäftigt – neue Ideen und Drehbücher, die er mit seiner Film-AG umsetzt. „Es ist schön ruhig hier“, freut sich der 23-Jährige über seine gemütliche kleine „Bude“ am Waldrand, vermisst aber das Stadtleben: „Es könnte schon ein bisschen mehr los sein.“ In den kommenden Monaten werden wir Michael Wallraf für das „Lebenshilfe journal“ weiter bei seinen Aktivitäten innerhalb des Betreuten Wohnens begleiten.

Marcus Müller

50 000 Kisten gefertigt

Die Mitarbeiter der Wuppertaler Lebenshilfe leisten täglich einen Beitrag für ein großes Industrieunternehmen und fertigen in der Werkstatt in Cronenberg seit nunmehr fünf Jahren Transportkisten für die Firma Schaeffler. Diese gehen anschließend von der Hauptstraße aus in alle Welt.

Jeden Tag verlassen gleich mehrere Paletten mit Transportkisten für die Firma Schaeffler die Lebenshilfe-Werkstätten an der Hauptstraße in Wuppertal-Cronenberg. Aufgeteilt in mehrere Arbeitsschritte werden von 14 Mitarbeitern mit geistiger Behinderung die Behältnisse aus Holz zusammengebaut, die von Schaeffler anschließend mit empfindlichen Wälzlagern bestückt und in alle Welt verschickt werden. Während die Kisten sonst üblicherweise naturfarben sind und in der hauseigenen Druckerei mit einem schwarzen Schaeffler-Logo versehen werden, entstand bei der 50 000. Holzkiste in mühevoller Kleinarbeit ein repräsentatives, buntes Kunstwerk mit außergewöhnlichen Motiven. Dieses wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Lebenshilfe-Werkstatt an Thomas Berg, Werkleiter von Schaeffler am Standort Wuppertal, und den Wuppertaler Einkaufsleiter Stefan Wingender überreicht.

Stefan Pauls, Stefan Wingender, Thomas Berg, Dieter van der Warth, Rainer Speker, Uwe Meyer und alle an der Fertigung der Kisten beteiligten Mitarbeiter der Lebenshilfe bei der Übergabe der Jubiläumskiste.

IMPRESSUM SEITE 1

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Wuppertal e. V., Heidestraße 72, 42349 Wuppertal, Telefon: +49 (2 02) 47 92-0, Telefax: +49 (2 02) 47 92-2 37, E-Mail: info@lebenshilfe-wuppertal.de, Internet: www.lebenshilfe-wuppertal.de
- **Redaktion:** Redaktionsbüro Marcus Müller
- **Presserechtlich verantwortlich:** Stefan Pauls
- **Teilauflage:** 20 000 Exemplare

Anzeigen

#90090_Titelseiten Wupp1/ cyan magenta yellow schwarz

Bobby 2012 an Claudia Kleinert

Lebenshilfe NRW-Botschafterin wurde im Dezember 2012 mit dem Medienpreis der Bundesvereinigung Lebenshilfe ausgezeichnet

Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert mit dem BOBBY 2012 ausgezeichnet: Der Medienpreis BOBBY der Bundesvereinigung Lebenshilfe wurde am 6. Dezember 2012 der TV-Moderatorin Claudia Kleinert in Köln verliehen. Die 42-jährige Rheinländerin präsentiert seit vielen Jahren das Wetter im Fernsehen und ist dadurch einem Millionen-Publikum bekannt. Seit 2008 engagiert sie sich als Botschafterin der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen.

Die Preisträgerin Claudia Kleinert (Mitte) mit der Bundesvorsitzenden der Lebenshilfe Ulla Schmidt, dem Ehrenvorsitzenden Robert Antretter und dem Namensgeber des Lebenshilfe-Medienpreises, Bobby Brederlow. Foto: Michael Bause

„Sie sind ohne Mitleid, aber voller Natürlichkeit und Respekt gegenüber Menschen mit Behinderung", sagte Robert Antretter, Ehrenvorsitzender der Lebenshilfe, bei der Preisverleihung im KölnSKY hoch über den Dächern der Dom-Stadt. Gemeinsam mit der neuen Lebenshilfe-Bundesvorsitzenden Ulla Schmidt MdB und Bundesministerin a. D., überreichte er Claudia Kleinert den BOBBY 2012. Begleitet wurde Claudia Kleinert von ihrem behinderten Bruder Stephan. Wie er sein Leben selbstbewusst meistert, beeindruckt die Schwester sehr. Davon berichtet sie immer wieder in den Medien: bei Bettina Böttinger, Reinhold Beckmann, Markus Lanz oder Maybrit Illner.

Engagement für die Lebenshilfe NRW

„Was wirklich zählt im Leben, habe ich von meinem Bruder gelernt. Er ist immer für mich da, wenn es mir nicht gut geht", betonte die BOBBY-Preisträgerin in ihren Dankesworten. Das Engagement für die Lebenshilfe ist für Claudia Kleinert ganz selbstverständlich. „Es gibt keinen Grund für Mitleid. Dort gehöre ich einer Gemeinschaft an, für die es nicht wichtig ist, dass ich ‚die aus dem Fernsehen' bin."

„Mit dem BOBBY, benannt nach Bobby Brederlow, einem Schauspieler mit Down-Syndrom, würdigen wir seit 1999 vorbildliches Engagement für Menschen mit Behinderung, das geeignet ist, aufzuklären und Vorurteile abzubauen", so die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt.

Der Lebenshilfe-Preis wurde zum 13. Mal verliehen; er ist nicht mit einem Preisgeld verbunden. Bisher wurden mit der Bobby Brederlow nachempfundenen Bronze-Skulptur unter anderen Günther Jauch, Alfred Biolek und Guildo Horn ausgezeichnet.

Bekannte Persönlichkeiten

Zuletzt bekam den Preis Willi Lemke, Urgestein des Fußball-Bundesligisten Werder Bremen und Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden. Unterstützt wird der Medienpreis der Lebenshilfe auch in diesem Jahr von der Versicherung im Raum der Kirchen: Bruderhilfe-Pax-Familienfürsorge. (Quelle: Pressemitteilung Bundesvereinigung Lebenshilfe, 6. 12. 2012)

„Dauerhafte Begleitung und Entlastung für die ganze Familie"

Der Deutsche Kinderhospizverein unterstützt Familien ab der Diagnose

Einfach nur da sein. Als Ansprechpartner für die Familien zur Verfügung stehen, ohne die Absicht behandeln oder therapieren zu wollen. Und zwar nicht nur im Sterbeprozess selbst, sondern ab der Diagnose einer Krankheit, die unheilbar und lebensverkürzend ist. Diese umfangreiche Arbeit hat sich der Deutsche Kinderhospizverein e. V. in Olpe zur Aufgabe gemacht.

„Die Kinder werden aufgrund der Krankheit frühzeitig sterben und diese Erkrankung geht meist mit einer Behinderung im Verlauf der Krankheit einher. Deshalb geht es uns darum, die Familien dauerhaft zu unterstützen und für sie da zu sein", sagt Martin Gierse, Geschäftsführer des Deutschen Kinderhospizvereins e. V. Ein Selbsthilfeverein, der 1990 von sechs betroffenen Familien gegründet wurde.
Entgegen eines weitverbreiteten Verständnisses in der Gesellschaft, der Verein sei dafür da, Kinder in einem Hospiz beim Sterben zu begleiten: „Es ist vielmehr so, dass wir die gesamte Familie auf ihrem Lebensweg begleiten. Im Leben, im Sterben und über den Tod des Kindes hinaus.

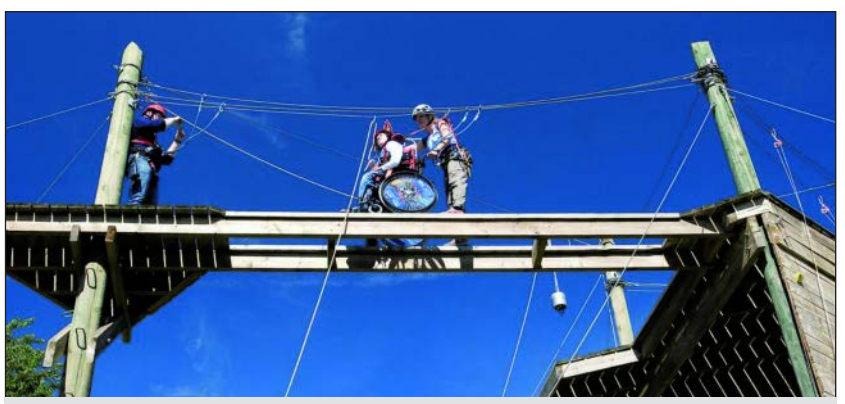
Kostenlose Unterstützung

Die ehrenamtlichen Begleiter hören zu, haben keine guten Ratschläge parat und treffen keine Entscheidungen über den Kopf der Kinder und der Eltern hinweg", so der 34-jährige Diplom-Betriebswirt. Es entstehe ein Netzwerk vor Ort, in das teilweise

Foto: Weiße
Martin Gierse mit einem Seelenbrett.

auch die Lebenshilfe eingebunden sei. Die etwa 600 ehrenamtlichen Mitarbeiter der bundesweit 20 ambulanten Kinderhospizdienste bieten praxisnahe Unterstützung. Martin Gierse: „Wir sind kein Dienstleister, der einmal im Jahr über den Tod spricht, sondern stellen uns dauerhaft und solidarisch an die Seite der betroffenen Familien und begleiten das erkrankte Kind im Leben und im Sterben." Dabei richten sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter nach den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes. Für die Familien ist diese Form der Begleitung kostenlos. Die Unterstützung richtet sich individuell nach dem, was gebraucht wird.

Ansprechpartner für Familien ist Hubertus Sieler unter Telefon (0 27 61) 9 41 29 26
Die Deutsche Kinderhospiz-Akademie bietet mehr als 50 Seminare für Betroffene, Ehrenamtliche und Interessierte an. Im Programm gibt es beispielsweise Väter- und Mütterbegegnungen, Ferienbegegnung für Kinder mit lebensverkürzender Erkrankung, an denen auch schwerstmehrfach behinderte Kinder teilnehmen können, sowie Familienseminare. Infos unter www.deutscher-kinderhospizverein.de


Familien können an zahlreichen Seminaren mit ihren erkrankten Kindern teilnehmen. Foto: Deutscher Kinderhospizverein

„Selbstverständlicher Umgang miteinander"

Interview mit Lebenshilfe NRW-Botschafterin Claudia Kleinert

Lebenshilfe journal: Sie haben diese Auszeichnung für Ihre Aktivitäten und Ihr Engagement als Botschafterin der Lebenshilfe NRW erhalten. Was möchten Sie den Menschen als Botschafterin mit auf den Weg geben?

Claudia Kleinert: Ich hoffe, dass Inklusion und das Miteinander zukünftig viel mehr gelebt wird. Ich wünsche mir, dass es irgendwann nicht mehr nötig sein wird, dass ich als Botschafterin auf Galas und Veranstaltungen Werbung machen muss, um diese Normalität und Anerkennung für Menschen mit Behinderung zu erreichen. Sie sollten genauso respektiert werden wie alle anderen Menschen. Das Ziel ist erst dann erreicht, wenn der Umgang miteinander selbstverständlich wird.

Lebenshilfe journal: Sind für 2013 bereits Projekte geplant, über die Sie jetzt schon sprechen können?

Claudia Kleinert: Nein, noch nichts Konkretes. Sehr wahrscheinlich werde ich zu zwei Feiern oder Jubiläen der Lebenshilfe eingeladen und werde wieder am Drachenbootrennen teilnehmen, das die Lebenshilfe mitinitiiert. Aber das ist alles noch nicht sicher.

Lebenshilfe journal: Wie stellen Sie sich die Zusammenarbeit vor und was sollte aus Ihrer Sicht zukünftig im Rahmen Ihrer Botschaftertätigkeit angeschoben werden?

Claudia Kleinert: Wichtig finde ich, dass Menschen mit Behinderung Arbeit bekommen, auf dem freien Arbeitsmarkt oder in Werkstätten. Es wäre schön, wenn viel mehr Unternehmen darauf aufmerksam gemacht würden. Denn Menschen mit Behinderung erbringen genauso gute Leistungen. Es ist so wichtig und toll, eine Aufgabe zu haben und die Wertschätzung seiner Leistung zu erfahren. Zudem fördert es die Gemeinschaft. Ich würde mir wünschen, dass dieses Thema forciert wird und würde dies gerne unterstützen.

Claudia Kleinert Foto: Thomas Rosenthal

Lebenshilfe journal: Und zum Abschluss noch eine persönliche Frage, Frau Kleinert. Was wünschen Sie sich fürs neue Jahr?

Claudia Kleinert: Dass alle um mich herum gesund bleiben und es mir genauso gut geht wie 2012.

#12100_Titelseiten 2/ cyan magenta yellow schwarz

Gemeinsam im Einsatz für die soziale Patenschaft. Fotos (2): Martina Hoga

Patenschaft mit viel Gewicht

Die Handwerker der Kreishandwerkerschaft Remscheid setzen sich tatkräftig für drei Einrichtungen der Lebenshilfe ein

Von Verena Weiße

Der persönliche Einsatz ist wichtig. Immer wenn es zeitlich möglich ist, sind die Remscheider Handwerker zur Stelle. Dann wird gemalert, gehämmert und renoviert. Drei soziale Patenschaften der besonderen Art ist die Kreishandwerkerschaft Remscheid vor gut einem Jahr eingegangen. Patenkinder sind die Integrative Kindertagesstätte Hagedornweg und Fuchsweg sowie die Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Remscheid.

Initiator der Patenschaft war Fred Schulz, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Remscheid und seit April 2011 Botschafter der Lebenshilfe Remscheid. Dem ehemaligen Oberbürgermeister der Stadt liegen Kinder besonders am Herzen: „Wir sind eine unbefristete Patenschaft mit diesen drei Einrichtungen eingegangen, weil wir langfristig helfen möchten. Das Besondere daran ist, dass wir sowohl materiell durch ein Spendenkonto als auch durch persönlichen Einsatz aktiv werden."

Die Lebenshilfe Remscheid freut sich über so viel persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz: „Diese soziale Patenschaft ist generationenübergreifend und nicht anonym, sondern personifiziert und hilft auch den kleinen Menschen mit Behinderung. Durch die finanziellen Spenden können Projekte in den Kitas wie Extraausflüge und Anschaffungen von Geräten fürs Außengelände, umgesetzt werden, die ansonsten kaum zu finanzieren wären", sagt Geschäftsführer Klaus Schneider begeistert.

Botschafter der Lebenshilfe Remscheid, Fred Schulz.

Die Handwerker sammeln für die drei Einrichtungen Geld auf einem separaten Spendenkonto, das für Sachspenden eingesetzt wird, beispielsweise zur Anschaffung eines neuen Kriechtunnels. So verzichten die Mitarbeiter beispielsweise auf die Centbeträge ihrer Gehaltszahlungen oder setzen eine Weihnachtsspendenaktion um. Und zum anderen durch persönlichen Einsatz: „Vor kurzem hat die Maler- und Lackierer-Innung die Turnhalle in der Kita Hagedornweg saniert, gestrichen und renoviert", so Fred Schult weiter. Auch wird der jährlich stattfindende Tag des Handwerks jeweils nacheinander in den Einrichtungen stattfinden. Am 21. September findet das Handwerkerfest in der Integrativen Kita am Hagedornweg statt. Wichtig ist den Handwerkern dabei, dass die Patenschaften persönlich gelebt werden. Fred Schulz: „Wenn uns die Einrichtungen brauchen, sind wir da."

Katerfrühstück

Fitmacher nach langen Karnevalsnächten

Wenn's mal wieder spät wurde: Das Katerfrühstück ist die Rettung nach einer durchzechten Nacht, denn es liefert genau das, was wir nach etwas zu viel des Guten brauchen: deftige Gerichte, die dafür sorgen, dass die Party nicht allzu folgenreich bleibt. Das Katerfrühstück besteht klassischerweise aus sauren, geräucherten oder eingelegten Fisch-Spezialitäten wie Bismarckhering, Rollmops oder Heringssalat oder auch fetteren Fischsorten wie Makrele und Lachs.

Allen gemein ist, dass sie die Eiweißspeicher im Körper wieder auffüllen und durch ihren salzigen Geschmack ein verstärktes Durstgefühl hervorrufen. Das Katerfrühstück wirkt also indirekt dem durch den Alkoholkonsum hervorgerufenen Flüssigkeitsmangel entgegen – und schmecken tut es auch noch! (www.lecker.de)

Unser Tipp: Sauer eingelegte Rollmöpse.

Zutaten für die Marinade:
- 1 l Wasser
- 4–5 Esslöffel 10%iger Essig
- Pimentkörner
- Pfefferkörner
- 1 Lorbeerblatt

(www.die-infoseiten.de)

Zutaten:
- Salzheringe ganz oder Filets
- mittelscharfer Senf
- Spreewälder saure Gurken
- Zwiebel
- Zahnstocher

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk der Künstler Manuela Wunderlich und Hiltrud Wünsch der Lebenshilfe Mettmann haben sich sieben Fehler eingeschlichen. Das Lebenshilfe journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im rechten Bild. Die Lösung finden Sie auf Seite 4.

Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Lebenshilfe journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spielesafari.de

Post von … Götz Alsmann privat

Seit vielen Jahren moderiert er gemeinsam mit seiner Kollegin Christine Westermann die Sendung „Zimmer frei!" im WDR-Fernsehen. Die hat mittlerweile Kultstatus. Genau wie das Multitalent Götz Alsmann selbst. Der Moderator aus Münster hat immer einen Spruch auf den Lippen und ist in der Öffentlichkeit nicht nur durch seine Tätigkeit als Fernsehmoderator und Entertainer bekannt. Der Musiker und Musikkenner blickt auch auf eine langjährige Tätigkeit als Hörfunkmoderator, Songschreiber und Sänger zurück. Und, wie ist der 55-Jährige privat? Lesen Sie mehr …

1. Meine Hobbys:
Eigentlich sind meine Hobbys und meine Berufe identisch. Aber es gibt trotzdem noch Platz für andere Dinge: Ich sammle leidenschaftlich Keramik aus den 50er-Jahren, antiquarische Ausgaben alter Reisebücher und manches mehr. Gerne gehe ich mit der Familie wandern oder feuere mein Team auf dem Fußballplatz an, den unsterblichen SC Preußen Münster.
2. Mein Lieblingsessen:
Da brauche ich nicht lange zu überlegen: Tafelspitz.
3. Mein Traumreiseziel:
Da ich das ganze Jahr auf Tournee oder beim Dreh bin, besteht mein Traumurlaub aus drei Wochen zu Hause ohne einen einzigen Termin.
4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat:
Da löse ich schon mal ganz leicht den Krawattenknoten.
5. Ich bin … Lebemann oder Sparfuchs?

Götz Alsmann © Jerome Bonnet

Beides zu seiner Zeit – das ist die Kunst!
6. Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit:
… einem tiefen Durchatmen!
7. Mein Lebenswunsch/größter Lebenstraum:
Ganz ehrlich: Alle Träume sind wahr geworden!

Infos rund um Götz Alsmann gibt es im Internet unter www.goetz-alsmann.de

#12100_Titelseiten 3/ cyan magenta yellow schwarz

Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites

Können Frauen rechnen?

Immer wieder gibt es Diskussionen und inzwischen Bücher darüber, was Frauen und Männer können oder nicht. Vieles können Menschen aber nicht, weil man es ihnen einfach nicht zutraut – und somit werden sie gehindert oder behindert, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Im 21. Jahrhundert fragt mich doch ein Kollege nett ironisch in einer Konferenz, ob Frauen überhaupt rechnen können, als ich bei einer Abstimmung das Stimmverhältnis zählen will.

Strich durch die Rechnung

Meine Antwort darauf: Wir müssen das Dreifache an Belastungen tragen, um die Hälfte der Anerkennung zu erhalten, mit einem Gehalt, das nur 83 Prozent dem der männlichen Mitarbeiter entspricht. Die Freizeit, die uns dann noch bleibt, beträgt nur ein Zehntel, der Prozess der Auslaugung dagegen beschleunigt sich um den Faktor zwei. Dafür sind dann in den Spitzenpositionen nur ein Prozent Frauen bei einer theoretisch geforderten Frauenquote von 5. Unterm Strich ist der berufliche Kosten-Nutzen-Faktor bei Frauen 4, bei Männern 0,25. Ich weiß nicht, ob die Rechnung wirklich aufgeht, sicher machen uns die Männer einen Strich dadurch.

Weinbau mit Qualität und Herz

Die Lebenshilfe Bad Dürkheim betreibt einen besonderen Weinbaubetrieb / Wolfgang Fräde seit mehr als 25 Jahren dabei

Die Mitarbeiter des Weinanbaus der Lebenshilfe Bad Dürkheim (gr. Foto), Wolfgang Fräde (kl. Foto). Fotos (2): Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim

Von Verena Weiße

Ich möchte gar nichts anderes machen. Dieser Job hat mir von Anfang an riesig viel Spaß gemacht.“ Reben schneiden, anbinden, „alles, was man an Vorarbeit machen muss, um irgendwann Wein ernten zu können“. Wolfgang Fräde ist begeistert von seiner Arbeit.

Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren ist der 47-Jährige im Weinbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim tätig. Anfangs im Weinanbau selbst, seit 2005 im Verkauf. Die persönliche Weinauswahl fällt ihm schwer: „Ich trinke gerne Riesling. Aber wir haben hier zahlreiche gute Weine. Ich könnte mich nicht entscheiden“, sagt Fräde schwärmerisch. Gemeinsam mit seiner Kollegin Isabell Zeipelt stemmt Fräde den Verkauf, er übernimmt die Beratung, sie die Kasse: „Wir sind ein gutes Team und ergänzen uns super.“

Wolfgang Fräde ist einer von 24 Mitarbeitern mit Behinderung, die für den Weinbau der Lebenshilfe arbeiten und die unter der Anleitung eines erfahrenen Kellermeisters und weiteren Fachkräften 18 Hektar Weinberge rund um Bad Dürkheim bewirtschaften. Davon sind drei Hektar als Terrassenweinberg angelegt. Dort wird alles per Hand umgesetzt, da keine Mechanisierung möglich ist.

Gute Ernte: 95 000 Liter Wein im Keller

„Wir sind ein normaler Weinbaubetrieb, bloß mit zu betreuenden Mitarbeitern. In den vergangenen Jahren haben wir kontinuierlich unsere Rebflächen vergrößert und bieten Weinbau als Komplettpaket an: von der Produktion an der Rebe über den Kellerausbau und die Etikettierung bis zum Versand“, sagt Leiter Jan Hock.

Der Verkauf des 2012er-Jahrgangs startet ab Frühjahr 2013 – mit den Rebsorten Riesling, Weiß-, Grau- und Spätburgunder sowie Cabernet Sauvignon. Hock: „Die Ernte war gut im vergangenen Jahr, denn vom 2012er-Jahrgang lagern 95 000 Liter Wein im Keller.“

Weitere Informationen rund um die Lebenshilfe und den Weinanbau der Lebenshilfe Bad Dürkheim gibt es im Internet unter www.lebenshilfe-duew.de

Sprüche-Ecke

„Was machen Sie in Zukunft?“ hat einmal ein junger Reporter den alten Eisenhower gefragt, als er in Pension ging. Darauf Eisenhower: „Ach, junger Mann, nur keine Hektik. Ich werde erst einmal einen Schaukelstuhl auf die Veranda stellen. Darin werde ich sechs Monate ruhig sitzen. Und dann werde ich ganz langsam anfangen zu schaukeln.“

(Karin Heitkamp, Lebenshilfe Herne)

Lexikon

Emotionale Intelligenz

Da Emotionen starke Auswirkungen auf die Leistung einer Person haben können, rückt neben dem Begriff Intelligenz, der bisher nur auf die „technische“ Leistung abzielte, auch die sogenannte emotionale Intelligenz immer mehr in den Mittelpunkt. Der Erfolg von Führungskräften in Familie und Betrieb beruht zu 90 Prozent auf emotionaler Intelligenz. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des amerikanischen Pyschologen Daniel Goleman.

Nicht das Vorhandensein von Gefühlen, sondern der bewusste Umgang mit Emotionen macht also eine hohe emotionale Intelligenz aus. Darüber hinaus zählen hierzu Eigenschaften wie Vertrauenswürdigkeit und Innovationsfreude sowie die Motivationsfähigkeit und das Vermögen, Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen. Dabei werden Befähigungen wie Teamführung, Selbstvertrauen, die Fähigkeit, sich selbst und andere aufzubauen sowie politisches Bewusstsein betrachtet.

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband NRW, S. 20) Das Lebenshilfe-Glossar ist für 9,50 Euro (zzgl. Versandkosten und 7% MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Die Gewinner der Aktion

Ihre Glücksbringer sind gefragt!

Viele Menschen setzen auf Glücksbringer. Zahlreiche Einsendungen aus ganz NRW sind nach dem Aufruf in Ausgabe 4/2012 in der Redaktion des Lebenshilfe journals eingegangen.

Und die beiden Gewinner je eines USB-Sticks sind: Elke Deckers aus Düren (Foto: Enkelkind mit Glücksbringer „Hasi“) und Hannelore Sill aus Bad Lippspringe (Foto: die beiden Teddis BLUND). Die USB-Sticks werden in Kürze per Post verschickt.

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß wünscht die Lebenshilfe journal-Redaktion!

Hörbuch- und Literatur-Tipps

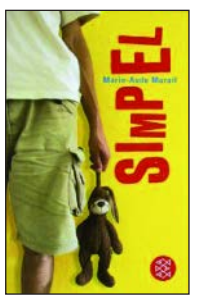
Lust auf Lauschen?

Der Krieg ist vorbei. Doch der Friede ist trügerisch. In Deutschland verspricht der Führer dem Volk eine große Zukunft. In den USA kämpft der Präsident gegen die Folgen der Weltwirtschaftskrise. Der zweite Teil von Ken Folletts großer Jahrhundert-Saga erzählt eine Geschichte von Heldentum und Tragödie, Anpassung und Widerstand, Liebe und Hass. (Quelle: www.buch24.de)

Hörbuch „Winter der Welt“
Von Ken Follett
Verlag: Lübbe Audio
ISBN 978-3-570-13764-2

Lust auf Lesen?

Colbert (17) und sein Bruder Barnabé sind auf der Suche nach einer Wohnung und wollen in eine Studenten-WG ziehen. Eigentlich kein Problem, wenn Barnabé alias Simpel mit seinen 22 Jahren nicht auf der geistigen Entwicklungsstufe eines dreijährigen Kindes wäre. Doch die beiden wollen zusammenbleiben. Eine berührende Geschichte beginnt.



„Simpel“
Von Marie-Aude Murail
Fischer (TB.)
ISBN: 978-3-785-74687-5

Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3

IMPRESSUM SEITE 2–4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Hans Jürgen Wagner Hauptgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partneraquise:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 261 750 Exemplare

#12100_Titelseiten 4/ cyan magenta yellow schwarz